

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

JUNI 1983

INHALT

	Seite
Pflanzenschutz – ja oder nein?	191
Pflanzenschutz – einst und jetzt	191
Zur Bienenwanderung	193
Düngung und Umwelt	194
Ein Weg mit Hindernissen	196
75 Jahre Absolventenverein	199
1. Vinschgauer Gebietsweinkost, ein voller Erfolg	202
Der Vinschgauer Weinbau Gestern – Heute – Morgen	203
Erster Tag der offenen Tür am Versuchszentrum Laimburg	208
Botrytisversuch 1982	210
Eine milde Spätfrostsaison	212
Umfangreiche Tätigkeit des Bundes Südtiroler Baumschuler	214

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Straße 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
Frau M. v. Heimburg

Für Werbeanzeigen wenden
Sie sich an Fr. Alma Zöschg,
39011 Lana · Tel. 0473/51298

obstbau weinbau

Erscheint monatlich. Der Bezug der
Zeitschrift ist an die Mitgliedschaft
beim Beratungsring gebunden.

Jahresabonnement für ordentliche
Mitglieder L. 20.000, für korrespon-
dierende Mitglieder L. 43.000. Bezug
im Ausland: L. 50.000.

DRUCK

Medus OHG, Meran
St. Georgenstraße 7/a
Versand im Postabonnement
Nr. III - 70% S.I.A.P.

TITELBILD

Unser Titelbild zeigt das Hauptge-
bäude des Versuchszentrums Laim-
burg.

Foto: J. Petermair, Beratungsring.

Aufgabe und Verantwortung der Beratung in Sachen Pflanzenschutz

Einleitung zur Pressekonferenz am 1. 6. 1983 in Terlan

Von Toni KIEM, Obmann des Beratungsringes

In den letzten Tagen und Wochen sind mehrere kritische Stimmen im Lande laut geworden, die in verschiedenen Medien zu Fragen des chemischen Pflanzenschutzes und der Düngung im Obst- und Weinbau Stellung genommen haben. Dabei sind die Bauern und der Beratungsring direkt angesprochen worden. Wir hielten es daher für angezeigt, die Presse einzuladen, um verschiedene Punkte klarzulegen bzw. richtigzustellen und so die Öffentlichkeit, auch aus unserer Sicht zum Thema Pflanzenschutz und Düngung zu informieren.

Wir haben nichts zu verbergen und sind gerade im komplizierten Fragenkomplex des Natur- und Umweltschutzes für jede sachverständige Anregung offen.

Zunächst erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß das breite Umweltbewußtsein, wie wir es heute allgemein erleben, eine verhältnismäßig junge Bewegung ist. Begonnen hat es ungefähr anfangs der 70er Jahre, in etwa mit dem Bericht des Club of Rome und mit der ersten Ölkrise.

Der Beratungsring hat bereits ab 1965 seinen Mitgliedern mit einem klaren Konzept den Weg in Richtung eines umweltschonenden Pflanzenschutzes gewiesen. Damals haben unsere Berater begonnen, konkrete praktische Möglichkeiten des integrierten Pflanzenschutzes in Südtirol zu testen und den Obst- und Weinbauern zu empfehlen.

In unserer damals noch jungen Zeitschrift OBSTBAU*WEINBAU finden Sie unseren ersten Beitrag, über dieses damals in Europa noch brandneue Thema. Seitdem haben wir in unserer Fachzeitschrift insgesamt 103 Beiträge über praktische Möglichkeiten des integrierten, also umweltschonenden Pflanzenschutzes veröffentlicht. Wir haben alle Informationsverbindungen zu den Bauern (Vorträge, Flurbegehungen, Rundschreiben, Spritzplan) intensiv genutzt, um der obst- und weinbaulichen Praxis diese Ideen näher zu bringen und um eine Veränderung in dieser Richtung anzubahnen. Wie Sie wissen sind wir eine von Bauern und von der öffentlichen Hand gemeinsam getragene Beratungsorganisation, die nichts bestimmen und befehlen kann, sondern die Aufgabe hat durch fachliche Ratschläge und Informationen die Bauern von der Richtigkeit und Notwendigkeit eines Umdenkens in Sachen Pflanzenschutz zu überzeugen.

Hier und heute möchten wir auf einiges hinweisen, was sich auf dem Sektor Pflanzenschutz im Laufe der letzten Jahre verändert hat, was wir als Beratungsring zur Förderung eines verantwortungsbewußten Pflanzenschutzes im Südtiroler Obst- und Weinbau beigetragen und was wir im Interesse der Umwelt und zum Schutze des Konsumenten unternommen haben.

Wir geben gerne zu, daß bei all diesen Bestrebungen immer wieder Kompromisse geschlossen werden müssen und wir noch lange nicht am Ziel sind – wenn das überhaupt einmal erreichbar sein wird.

Wir geben zu bedenken, daß die Bauern Pflanzenschutzmittel und Dünger in den Obst- und Rebanlagen ausbringen, zum Zwecke um ihre Ernten vor Schädlingen und Pilzkrankheiten zu schützen und ihre Anlagen ertragsfähig zu halten.

Eine Obsternte Südtirols macht für die Produzenten den Wert von rund 150 Milliarden Lire und die Traubenernte rund 30 Milliarden Lire aus.

Wenn man die Wertschöpfung durch Verarbeitung, Lagerung, Verpackung und Vermarktung bis zum Abgang vom Großhandel hinzurechnet, kommen wir auf insgesamt rund 400 Milliarden Lire im Jahr. Das gibt schätzungsweise 15–20.000 Personen Arbeit, wovon rund 50–60.000 Menschen leben.

Daß wir aber über all diese wirtschaftlichen Aspekte auch die Probleme und Anforderungen der Umwelt, unseres Lebens- und Erholungsraumes, sowie den Schutz des Konsumenten nicht vergessen haben, können wir – so glauben wir – auch belegen. Sicher werden wir auch in Zukunft:

- in dem Maße wie unser **Wissen über das komplexe Geschehen innerhalb der natürlichen Lebensgemeinschaft** zwischen Nützlingen und Schädlingen in unseren Obst- und Rebanlagen zunimmt und
- die Erfahrungen über **positive und negative Auswirkungen der eingesetzten Mittel** wachsen sowie
- **mehr und bessere praktische Möglichkeiten die Ernte zu schützen** geboten werden, auch die Beratung der Landwirte darauf abstimmen und versuchen sie ständig zu verbessern.

Landwirtschaftliche Beratung ist in erster Linie Vermittlung von Entscheidungshilfen und wissenschaftlichen Erkenntnissen an die Praxis.

Die wissenschaftliche Forschung muß daher in allen 3 obgenannten Punkten die Vorarbeit leisten. Auf dieses Fundament kann die fachliche Beratung dann ihre verantwortungsvolle Aufgabe gründen.